

Wie gefasst so vergessen

Autor(en): **Herdi, Fritz / Riedweg, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Schicksal der «guten Vorsätze»

Wie gefasst so vergessen

Diesen Limerick bastelte einst Dieter Höss: «Ein sehr guter Vorsatz aus Glessen, / im Vorjahr gefasst und vergessen, / liegt seit der Zeit dumm / im Fundbüro rum, / und keiner erinnert sich dessen.»

Von Fritz Herdi

Eine muntere Poetin reimte: «Schlankheitskost und brave Sitten / pflege ich im Januar / stets am Ersten zu erbitten. / Aber spätestens am Dritten / mach ich weiter, wie es war.»

Ein Autor mit Freude an Skurrilreimen stellte zwar einerseits fest: «Selbst wer mit allen trüben Wassern / gewaschen ist, der wird sich bessern! / Man geht nur noch auf Zebrastreifen – / man wird sich niemals mehr verschleifen / und morgens pünktlich, voll Verlangen / nach Arbeit, aus dem Bette sprangen. / Man wird, fast sag ich es mit Grausen, / nur nach Diätvorschriften spausen.» Andererseits aber: «Doch in der ersten Neujahrswache / entdeckt schon mancher seine Schwäche: / Der Mensch wird stets das Gute wollen, / doch bald – da helfen keine Pollen! – / wird er bequem und

Der alte Adam bleibt der alte.

scheut die Mühe. / Der alte Adam bleibt der alte, / obwohl er sich doch bessern wollte.»

Ach, wie mancher hat wiederum – nichts gelernt ist nichts gelernt – vor ein paar Tagen schöne Vorsätze gefasst! Gewitzigte jedoch begrüsst, derweil die Uhr zwölf Schlaganfälle bekam, das neue Jahr «in zuversichtlicher Hoffnungslosigkeit», wohlweisend, was *Nebelpalter-Bö* vor Jahrzehnten formuliert hatte: «Die Vorsatz-Flut vom Silvestertag / im Kampfe gegen die Laster / ergäbe zumindest als Strassenbelag / ein ziemlich billiges Pflaster.»

Gustav Knuth sagte: «Der gute Vorsatz ist meistens ein Fahrplan ohne Eisenbahnzüge.» Vom vielzitierten Unbekannten stammt: «Ein guter Vorsatz ist ein Startschuss, dem kein Rennen folgt.»

Oscar Wilde kam gleich zweimal auf die Sache zu sprechen. Einmal so: «Gute Vorsätze haben alle einen Nachteil: sie werden unweigerlich zu früh gefasst», ein andermal: «Gute Vorsätze sind Schecks, auf eine Bank ausgestellt, bei der man kein Konto hat.»

Kabarettist Werner Schneyder glaubt zu wissen: «Gute Vorsätze sind der Beginn schlechter Nachrede.» Er hält ohnehin wenig von

Gute Vorsätze sind der Beginn schlechter Nachrede.

neuen Jahren: «Mit dem Argument «neu» werben zum Beispiel die Waschmittel, die Haarsprays, die Deodorants und jedes Jahr.»

Der Basler Hanns U. Christen stellte vor Zeiten fest: «Die guten Vorsätze kommen meist zusammen mit den letzten Tannennadeln in den Abfall.»

Robert Lembke wusste: «Gute Vorsätze sind wie Mädchen: leicht zu fassen, schwer zu halten.»

US-Präses Ronald Reagan fasste Ende 1984 diesen Vorsatz: «Wenn ich am 6. Februar 1985 74 werde, will ich meine Diät von 2200 auf 1800 bis 2000 Kalorien herabsetzen, ausserdem werde ich keinen Tropfen Alkohol mehr trinken.» Dürfen wir ihm noch Glauben schenken? Und vor allem: Was hat er sich wohl für 1987 vorgenommen? Lässt er im neuen Jahr noch immer die Platte mit dem Charakterstück «Auf einem persischen Markt» des Komponisten Ketelbey laufen? Liefert er weiterhin harmvolle Iranekdoten?

Schriftsteller Peter Bichsel

wollte seinerzeit auf Anfrage einer Zeitung mitteilen, er sei vorsatzlos; aber: «Doch, ich nehme mir vor, zum nächsten Jahreswechsel einen guten Vorsatz oder Neujahrswunsch zu formulieren. Schliesslich muss Ihr Blatt ja was zu schreiben haben.»

Und die Astro-Dame Elizabeth Teissier gab einst bekannt, dass sie mit Tochter und Freund auf die Antillen fahren werde. Der Entschluss mag ihr leicht gefallen sein, denn, so die Sternguckerin wörtlich: «Die Reise haben mir die Sterne befohlen.» Eine Kunstmalerin sagte zu mir: «Ich habe eine lange Liste mit guten Vorsätzen fürs neue Jahr, aber ich habe wieder einmal Glück: Ich kann sie nicht finden.»

Zwar riet die wackere Stauffacherin, Schillers Versmass verwendend: «Schau vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!» Indessen kann's nicht schaden, bilanzierend ins vergangene Jahr zurückzublicken. Ein Münchner

Lasst das Programm! Und bessert euch drauflos!

hat's einst getan und unter anderem notiert: «As Jahr mit zwanzig gute Vorsätze ogfangt, / hat dann aber net bsonders lang glangt. / 600000 Kalorien zvu gegessen, / wieder net im Deutschen Museum gewesn. / 211mal an Schieds-

richter auspiffa, / beim Autofahrt 62mal im Ton mi vergriffa. / 12mal mit Dachsfett mei Rheumatisch eingriehn, / 17 Preussen an falschn Weg ins Hofbräuhaus beschriehn.»

Tja, rückblickend kratzt sich der eine und andere am Kopf, denkt vielleicht an Erich Kästners: «Da steht der Mensch mit Hängeohren / und überschaut das Jahr betrübt. / Es ging vorbei.

Ich bin zufrieden, so wie alles ist.

Es ging verloren. / So vieles hat er sich geschworen! / Er hat es nur nicht ausgeübt.» Und, auch von ihm: «Man könnte sich paar runterlangen, man hat's nicht richtig angefangen und wieder alles falsch gemacht.»

Nun, so ganz alles dürfte ja kaum schiefgelaufen sein. Und Kästner stellt denn auch fest: «Es nützt nicht viel, sich rot zu schämen. / Es nützt nichts und es schadet bloss, / sich grosse Dinge vorzunehmen. / Wenn wir nun «ohne» weiterkämen? / Lasst das Programm! Und bessert euch drauflos!»

So wie unser Heiri: «Mein guter Vorsatz: Ich wette nicht mehr.» Kari: «Das schaffst du nie.» Heiri: «Wetten?» –

Heiri wird's wirklich kaum je schaffen.

Viel nahm sich vor Jahren auch das Berner Quartieroriginal Hermann Etter vor, das in der Presse mitteilte, er habe sich wie alle Jahre auch fürs neue wieder vorgenommen, nicht mehr zu trinken, als er mit aller Gewalt hinterbringe. Und das sei ihm bis dato stets tadellos gelungen.

Schlau macht's auch «Supernase» Mike Krüger: «Ich habe mir vorgenommen, nichts zu ändern. Ich bin zufrieden, so wie alles ist.»

Was anpflanzen? fragte sich der vor kürzerem verstorbene Conférencier und Kabarettist Theo Riegler, als das neue Jahr noch wie ein unbebautes Feld, sozusagen jungfräulich vor ihm lag. Und riet innig: «Um keinen Preis gute Vorsätze! Sie schiessen zwar üppig ins Kraut, verdorren aber sehr schnell.»

Und für mich ganz privat gilt abschliessend: Mögen alle Sorgen, die mir das angebrochene Jahr beschern wird, so kurzlebig sein wie meine guten Vorsätze!

